

City–Brief

POTZBLITZ

Die evangelische Bischofskirche

St. Matthäus München

Juni – September 2026

- 3 Editorial
- 4 How to: Wettersegen
- 6 Sind Blitze, sind Donner
- 8 Wanderungen

MÄRZ - MAI 2026

- 12 In Kürze
- 13 Münchner Motettenchor
- 14 Termine
- 22 Orgelmusik
- 24 Wie wir zu erreichen sind

- 26 Vom ersetzten Gott...
- 28 Potzblitz! - vom Segen der Überraschung
- 30 Zwei Abschiede
- 32 Potzblitz - da braut sich was zusammen
- 34 Konfirmation in St. Matthäus
- 35 Impressum



Liebe Leserinnen, liebe Leser...



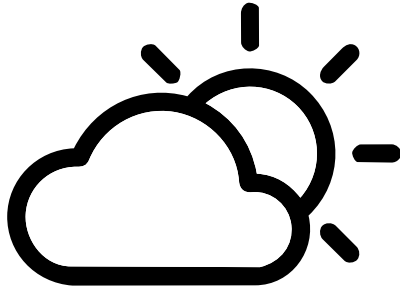
Sag mir, wie du fluchst und ich sage dir, wer du bist. »Schei... benkleister!«: ganz klar eine Person, die erzieherisch tätig ist und sich angewöhnt hat, Flüche im letzten Moment in pädagogisch verantwortbare Bahnen zu leiten. »Das ist so blöde!«: eindeutig ein Kind aus liebevollem und voll funktionalen Elternhaus. »Poz, Pulverdampf und Pistolenrauch!«: ein kleiner Ottfried Preußler-Fan. Wahlweise einer, der seinen Broterwerb durch Bedrohung mit der Pfefferpistole im Wald verdient. Ach ja, der Räuber Hotzenplotz... - ob er weiß, wen er da so lässig verbal in Pulverdampf und Pistolenrauch hüllt? »Poztblitz«, hustet man, meint aber »Gottes Blitz!« - Doch nicht wohl den Allmächtigen daselbst?!

Das digitale Wörterbuch der Deutschen Sprache schreibt: »Es handelt sich [hier] um Entstellungen genitivischer Fügungen mit Gottes.« - Na! Das haben Sie sich doch gleich gedacht! Ursprünglich übrigens vor allem bei Flüchen mit Bezug zum Leiden Christi. Also: Potzangst, Potzjammer, Potzmarter. Erhalten geblieben sind bis heute aber nur Potzblitz, Potzdonnerwetter, Potzteufel und Potztausend. Letzteres die Kurzform von »Gotts Tausend Sacrament«, eine Steigerung von »Gotts Sieben Sacrament«. Der Mensch neigte halt immer schon zur Übertreibung.

So auch wir in dieser Ausgabe. Wir versuchen nichts weniger, als Gott biblisch zwischen Blitz und Donner zu orten sowie Donner und Blitz in der Musik. Daneben erzählen wir von persönlichen Potz- und Blitzmomenten in den Bergen, die bekanntlich bereits Luther gemacht hat und werfen einen lutherisch-freundlich-polemischen Blick auf die katholische Praxis des Wettersegens. Außerdem stellen wir fest, dass Gott sich nicht gern an Zeitpläne hält und grübeln davon ausgehend über das Phänomen der Überraschung, die zumindest unsere Autorin lieber vermeiden würde. Ist das vielleicht auch ein Grund, warum wir das Wort und den Gedanken »Gott« zum Teil lieber ersetzen...?

Kurz: eine Sonnenlektüre, die sich eher am Sommergewitter als an der Hängematte orientiert. Darf trotzdem gern in Letzterer gelesen werden.

Vikarin Anna Weingart



How to: Wettersegen

[Liturg]: *Gott, der allmächtige Vater, segne euch und schenke euch gedeihliches Wetter; er halte Blitz, Hagel und jedes Unheil von euch fern. [Gemeinde]: Amen*

So haben Sie den Segen in St. Matthäus noch nie gehört. Wäre ja auch unnötig: erstens hat St. Matthäus ein regenfestes Dach, unter dem wir sowieso sicher vor Wetter und Hagel sind. Auch der Blitzableiter ist erst gewartet worden. Zweitens sind wir hier in der Großstadt. Unwetter betrifft uns höchstens mal kurz auf der unüberdachten Treppe von der Tram runter zum U-Bahn-Gleis. Und drittens sind wir evangelisch. Wir verhandeln nicht mit Gott. Wir vertrauen darauf, dass er nur höchst selten mit Blitzen nach uns wirft und wenn doch, dann um uns im besten Sinn eine erleuchtende Erkenntnis um die Ohren zu werfen. Die wir dann natürlich dankend annehmen. Wettersegen also: ausgestorbenes Format?

[Liturg]: *Er segne die Felder, die Gärten und den Wald und schenke euch die Früchte der Erde. [Gemeinde]: Amen*

»Der Wettersegen ist ein katholischer Segensbrauch, mit dem Gott um gedeihliches Wetter gebeten und Schutz vor Unheil, Hagel, Sturm oder Überschwemmung erfleht wird. Seine Wurzeln liegen im Mittelalter, als bäuerliche Existenz unmittelbar von klimatischen Bedingungen abhing. Gespendet wird er traditionell am Ende der Messe, besonders zwischen Frühjahr und Herbst, oder bei Flur- und Bittprozessionen. Typisch ist die dreiteilige Formel aus dem Messbuch, die Felder, Arbeit und Früchte der Erde unter Gottes Segen stellt [...] Heute ist der Wettersegen vielerorts in Vergessenheit geraten, da die direkte Abhängigkeit von der Landwirtschaft abgenommen hat.«

So schreibt es das Liturgische Lexikon von Herder. »Vierorts in Vergessenheit geraten«

also. Nicht so in der katholischen Gemeinde meiner Kindheit. Direkte Abhängigkeit von der Landwirtschaft gibt es da zwar auch nicht, immerhin ist man nun seit über 100 Jahren eingemeindet in die Großstadt, aber schaden tuts nicht und grad schön ist's eh: so ein Wettersegen. Und so wird zwischen April und September, wenn der Anlass es her gibt und die Stimmung passt, hier und da der Schlusssegen zu einem Wettersegen ausgeweitet.

[Liturg]: *Er begleite eure Arbeit, damit ihr in Dankbarkeit und Freude gebraucht, was durch die Kräfte der Natur und die Mühe des Menschen gewachsen ist. [Gemeinde]: Amen*

Sollten Sie sich einmal in einer ähnlich tickenden Gemeinde wiederfinden und sich Ihre Überraschung nicht anmerken lassen wollen, wenn der Besuch bei den katholischen Glaubensgeschwistern mit einem Wettersegen endet, dann beherzigen Sie folgende Tipps aus der Praxis:

Der Wettersegen ist ein interaktiver Segen. Die Gemeinde bekräftigt jeden einzelnen Teil des Segens mit einem Amen. Für Protestant:innen bieten sich dabei für drei Möglichkeiten, als Nichtkatholik:in erkannt zu werden: 1) Sie setzen sich nach dem ersten »Amen« hin, in der Annahme, der Segen sei nun vorbei. 2) Sie sprechen das viermalige »Amen« gar nicht mit, weil sie den Segen befremdlich finden oder, 3) weil sie nicht auffallen wollen, sprechen sie das »Amen« zu schüchtern.

Dazu folgende Anmerkung: Der:Die Münch-

ner Katholik:in spricht das Amen mit einer ganz einzigartigen Mischung aus ironischer Distanziertheit und ernstlicher Inbrunst. Behalten Sie für die richtige Mischung ganz einfach zwei Dinge im Kopf: 1) Wer kann schon sicher sagen, ob der Segen nicht doch besser wirkt, mit einem viermaligen statt einmaligen »Amen?«. Denken Sie pragmatisch: schaden kanns nicht! 2) Und: der Gottesdienst dauert nun schon eine Weile. Dieses Amen ist das wohlwollende, aber definitiv abschließende Schlusswort vor dem Übergang zu kühlem Bier und Weißwurstfrühstück im Gemeindegarten. Lassen Sie dieses Wissen in Ihr Amen einfließen.

[Liturg]: *Das gewähre euch der dreieinige Gott: + der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.*

[Gemeinde]: *Amen*

Vikarin Anna Weingart

»Sind Blitze, sind Donner...

...in Wolken verschwunden.« Diesen Ohrwurm aus unserer vergangenen Aufführung der Bachschen Matthäuspassion habe ich immer noch im Ohr. Jedes Mal aufs Neue bin ich begeistert über die dramatische Art, mit der Johann Sebastian Bach diese Textstelle vertont hat – fast wie in einer Oper. Der Chor und auch das Orchester sind doppelt vorhanden, agieren also mit- und gegeneinander. Ausgangspunkt ist die Gefangennahme Jesu, die von Solo-Sopran und Solo-Alt mit den Worten »So ist mein Jesus nun gefangen« kommentiert wird. Der Chor fällt mit kurzen Befehlen ein: »Lasst ihn, haltet, bindet nicht!«, die Solistinnen fahren fort mit »Mond und Licht, ist vor Schmerzen untergangen, weil mein Jesus ist gefangen«, darauf antwortet der Chor wiederum, wie ein Mantra und eindringlicher als zuvor »Lasst ihn, haltet, bindet nicht!« Die Solistinnen erzählen daraufhin »Sie führen ihn, er ist gebunden.«

Plötzlich ändert sich die Taktart und wie bei einem Gewitter poltern die Bässe los: »Sind Blitze, sind Donner in Wolken verschwunden«. Die Blitze zucken mit einer aufsteigenden Quarte auf, der Donner grollt in schnellen Sechzehntelnoten. Die beiden Chöre werfen sich buchstäblich die Bälle zu, schnelle Wechsel der Worte »Blitze« und »Donner« signalisieren das Bedrohliche der Situation. Begonnen hatte der Chor in h-moll, bei dem Wort »verschwunden« sind wir in D-Dur angekommen.

Nach einer Generalpause folgt die Tonart Fis-Dur, welche vier Kreuze mehr hat und

klanglich weit von D-Dur entfernt ist. Auf diese Weise schafft Bach einen vollkommenen Wechsel der Stimmung, auch wieder ganz opernhaft. »Eröffne den feurigen Abgrund, o Hölle« lautet der nun folgende Text. Es folgt ein meisterhafter, schneller Schlagabtausch zwischen den beiden Chören: »zertrümmre« – »verderbe« – »verschlinge« – »zerschelle«. Das Gegenstück kann man besonders in einer Video-Aufnahme dieser Nummer mühelos hören und bei geschickter Kameraführung auch beobachten. Bei der Textstelle »mit plötzlicher Wut, den falschen Verräter das mörderische Blut« finden die beiden Chöre zusammen. Vorher haben sie die Wut durch mehrfache Wiederholung auf demselben Ton deutlich gemacht.

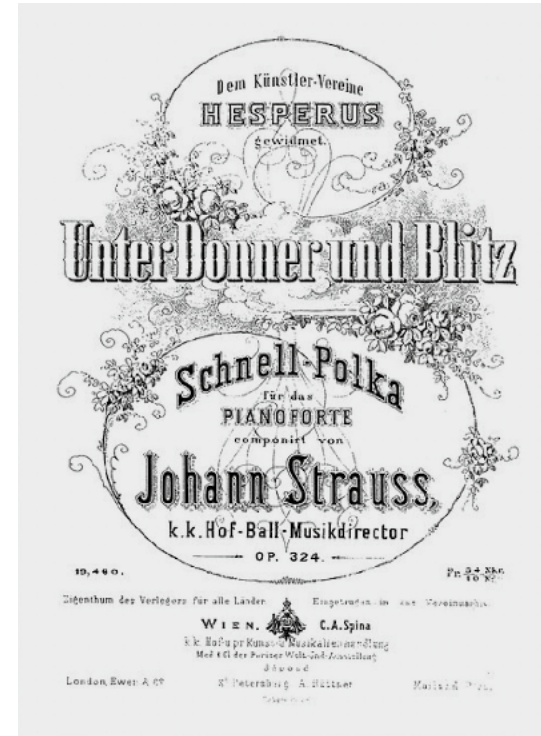
Hören und sehen Sie den Thomanerchor in dieser Aufnahme:



www.youtube.com/watch?v=iso-MR1tV8U&list=RDiso-MR1tV8U&start_radio=1

Wie anders ist doch die Klangsprache mehr als 200 Jahre später bei Richard Wagner. In der Oper »Rheingold« hat sich Wotan von den Riesen eine »hehre« Burg bauen lassen. Nun steht endlich der Einzug der »Götter« auf der Burg Walhall bevor. Alle »Götter« sind anwesend: Göttervater Wotan, seine Frau Fricka, Donner, Froh, Loge und Freia.

Tonmalerisch lässt Wagner in den vielfach geteilten Streichern Gewitterwolken entstehen, man spürt die Schwüle, die über der Land-



schaft liegt. Die Grundstimmung in einer B-Tonart ist düster, mit verminderten Akkorden, die weder Dur noch Moll sind, verschleiert Wagner die Harmonik. Das Donner-Motiv steht sowohl für den Donner-Gott, als auch für den Gewitter-Donner. Zuerst wird es von den Hörnern, dann vom gesamten Blech vorgetragen. Dieses Motiv beherrscht ein riesiges Orchester-Crescendo, die Geigen klettern immer höher, die Spannung und die Energie steigen, bis Donner den Hammer ergreift. Er holt mehrmals aus, was man deutlich in der Musik hört. Der Hammer fällt mit einem großen Krachen. Ein heller Blitz ist zu hören, nochmals ein Donner, dann ist die Luft wieder klar und die Götter können nach Walhall ziehen.



www.youtube.com/watch?v=9ZRVn-nIGPQA

Ein Jahr früher als die Uraufführung des »Rheingold« in München fand in Wien die Uraufführung der sog. Schnell-Polka von Johann Strauss statt. Er hatte sie für den Faschingsball des Künstler-Vereins »Hesperus« komponiert. Bis heute zählt sie zu den beliebtesten und bekanntesten Kompositionen von Johann Strauss (Sohn).

Hier erlebt man ein Sommergewitter in Wien, aber nicht dramatisch, sondern mit Wiener Schmah eben. Die Blitze entdeckt man beim Beckenschlag, den Donner in Paukenwirbeln. Die ganze Komposition ist sehr spritzig, aber nie bedrohlich.

Zum Kennenlernen habe ich Ihnen eine zauberhafte Aufnahme unter Zubin Mehta herausgesucht. Beobachten Sie hierbei, wie er dirigiert oder auch mal nicht dirigiert. Das Video ist zwar schon über ein Vierteljahrhundert alt, hat aber nichts von seiner Frische verloren. Lassen Sie sich an einem lauen Sommerabend nach Wien auf den Heldenplatz entführen:



www.youtube.com/watch?v=zNgeibZw6SQ&list=RDzNgeibZw6SQ&index=1

Falls Sie es nicht bis nach Wien schaffen, es gibt ja auch in München zahlreiche Freiluftaufführungen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie bei bestem Wetter eine Gelegenheit finden, ein Sommerkonzert zu genießen!

Claudia Scherg

Wanderungen

»Pötzblitz«-Moment in den Bergen

Pötzblitz – so ein Moment hat mich einmal auf einer Wanderung in den Bergen erwischt. Mit Freundinnen bin ich bei schönstem Wetter durch die Partnachklamm gegangen und dann über den steilen Kälbersteig hinauf zum Königshaus am Schachen.

Der Abstieg zog sich danach über die breiten Wege, die wohl schon König Ludwig mit seiner Kutsche genutzt hat – nicht schwierig, aber irgendwann einfach nur noch lang. Ich dachte schon: Jetzt kommt nichts Besonderes mehr, und wir haben uns sogar ein bisschen beeilt, um den Zug zu erwischen. Und dann lag er plötzlich vor uns, der Ferchensee. Was für ein Idyll, was für ein Blick auf Berge, die sich im klaren Wasser spiegeln! Trotz Zeitdrucks sind wir stehen geblieben und kurzerhand ins Wasser gesprungen.

Ich kann nur empfehlen, sich auf den Weg dorthin zu machen – ob über die ganze Strecke oder einfach direkt zum See. Und wer etwas mehr Zeit mitbringt, kann dort sogar übernachten – auch wenn die wenigen Plätze meist schnell ausgebucht sind.

Friederike Bäumer

Erschöpfung im Höllental, Psalmgesang im Biergarten

17 Kilometer, 22.000 Schritte. Die Leistungsbilanz meines ersten Wandertages. Und es sollte sich noch steigern. In den nächsten Tagen

wurden es jeweils etwa 20 km. »Die Sachen packen und loslaufen. Nicht allein gehen und doch eine Zeit des Schweigens mit einer Frage, einem Gebet, einem Bibelwort ganz bei mir und bei Gott sein.« Die Sätze aus dem Werbe-flyer der evangelischen Community hatten mich angesprochen.

Voraussetzung für die Teilnahme ist eine gute Wanderkondition. Dieser Satz aus dem Flyer fiel mir erst später auf. Kein Problem, dachte ich. Mit der Jugendgruppe meiner Kirchengemeinde war ich jahrelang zum Wandern nach Schweden gefahren. Drei Wochen waren wir immer unterwegs, mit 20 Kilogramm auf dem Rücken. Als die Pilgertage der Christusbruderschaft Selbitz näher rückten, die Vorfreude himmlische Höhen erreichte, holte mich plötzlich die Realität ein: Mir wurde bewusst, dass meine große Wanderzeit in Schweden inzwischen über vier Jahrzehnte (!!!) hinter mir lag. Seitdem war ich nie wieder lange Strecken auf Schusters Rappen unterwegs gewesen. Pötzblitz, worauf hatte ich mich nur eingelassen!

Der vierte Tag: Erschöpfung im Höllental. Wanderer lockt der Aussichtspunkt »König David«. Beim Anstieg wurden mein Rucksack und meine Schuhe mit jedem Schritt schwerer. Irgendwann dachte ich, ich muss aufgeben. »Ich komme an meine Grenzen, ich bin sehr erschöpft«, steht in meinem Tagebuch. Aber: der Ausblick hat sich gelohnt.

Jeder Tag begann frühmorgens mit einem Körpergebet im Garten. An den Startpunkten im Frankenwald gab es einen religiösen Impuls, dann wanderten wir bis zum Mittagsgebet im



Schweigen. Manchmal wanderte ich auch nach der Mittagspause schweigend. Nachmittags kehrten wir ins Gästehaus der Community zurück, abends ließen wir den Tag gemeinsam ausklingen. Meine Eindrücke und Gedanken hielt ich täglich schriftlich fest.

»Wandern und Stille« war für mich so bereichernd, dass ich seitdem oft dabei war.

Als es einmal nicht möglich war nach Selbitz zu reisen, wanderte ich allein in München. Um Abstand von der Stadt zu gewinnen, hatte ich den Wunsch, an einem Tag am Tegernsee zu wandern. Oberhalb von Bad Wiessee liegt ein »Muss« für jeden Bergwanderer: der Fockenstein, 1564 Meter hoch. Majestätisch über dem Tegernsee gelegen, bietet der Gipfel ein grandioses Panorama: einen weiten Blick über die Alpenkette bis zum Großglockner und Großvenediger. Auf halber Wegstrecke liegt die »Aueralm«, mit einer atemberaubenden Aussicht auf das Tegernseer Tal und die umliegenden Berge. In dieser malerischen Kulisse habe ich im Biergarten sitzend meine Mittagsandacht gehalten und einen Psalm gesungen.

Klaus Wölfl

Höllentheater in Luthers Heimat

Seit meinem Eintritt in den Ruhestand bin ich immer wieder und bei jedem Wetter auf Pilger-

wegen unterwegs, die unser schönes Deutschland in einem dichten Netz überziehen. Manche von ihnen folgen den Spuren der mittelalterlichen Jakobspilger, die allesamt am Grab des Apostels Jakobus enden, das die Überlieferung im galizischen Santiago de Compostela vermutet. Auf all diesen Wegen habe ich immer wieder mal ein »Pötzblitz!-Erlebnis« im wahren Wortsinn erleben dürfen bzw. müssen, je nachdem wie man es nimmt.

Deren Heftigstes traf mich und meinen Pilgerbruder und Mitsänger just in Martin Luthers Heimat, dem Mansfelder Land. Wir befanden uns auf freiem Feld, als das Höllentheater losging! Kein Unterstand weit und breit! Binnen Kurzem steckten wir mitten in einem Wolkenbruch und waren bis auf die Haut durchnässt. Um uns herum Blitze und Donner ohne Ende. Solches muss Martin Luther an gleicher Stelle vor etwa 500 Jahren erlebt haben, als er in seiner Todesnot der Heiligen Anna gelobte, Mönch werden zu wollen, wenn sie ihm hülfe. Ein Gelübde, welches er, nachdem seine Bitte erfüllt worden war, umgehend einlöste und dem Augustinerorden in Erfurt beitrug.

Dieser Weg allerdings war uns Pilgern, als späten Anhängern von Luthers Lehre, versperrt. Stattdessen warfen wir uns auf den Boden, beteten und verhielten uns unauffällig. Wie alle Gewitter ging auch dieses nach einiger Zeit zu Ende. Wir hatten das Glück, dass die Pilgerherberge, die wir im nächsten Ort bezogen, im Mai noch beheizt war, sodass wir am nächsten Tag mit trockenen Kleidern weiterziehen konnten. In den Radionachrichten beim Frühstück war das gestrige Unwetter Thema Nummer Eins. Bis zu 200 Blitze habe der Wetterdienst in der Minute registriert.

Michel Quack



St. Matthäus

Mitmachen

VI-IX
26

Juni - September 2026

Mitmachen

In Kürze

MI **10.06** 19.00 Uhr

YOGA+ IN ST. MATTHÄUS

Unter dem Titel »Himmel und Erde berühren« ist die aktuelle Yoga+ Reihe bereits im Mai gestartet – zwei Abende liegen schon hinter uns, zwei weitere folgen im Juni.

Herzliche Einladung zu den nächsten Terminen am 10. und 24. Juni (St. Matthäus) sowie am 11. Juni und 25. Juni (Evangelische Jugend, Innsbrucker Ring)!

In diesen Wochen nach Pfingsten steht besonders die Kraft des Atems im Mittelpunkt – als etwas, das uns belebt, bewegt und verbindet.

Mit sanften Bewegungen, bewusstem Atmen, Stille und Musik öffnen wir einen Raum, in dem wir neu bei uns selbst ankommen und vielleicht auch etwas von Gottes Geistkraft spüren.

Die Anmeldung läuft über Munich Church Refresh – melde dich gerne, wenn du Interesse hast, und frag einfach nach, ob noch freie Plätze verfügbar sind.

Münchner Motettenchor

SA **11.07.** 20.00 Uhr

M. PALMERI: MISA TANGO

F. MARTIN: MESSE POUR DOUBLE

CHŒUR

Christliche Liturgie verbindet sich mit typischen Elementen des Tango Nuevo und wird so zur einzigartigen Tango-Messe »Misa Tango« von Martín Palmeri. Dem gegenüber steht Frank Martins Werk »Messe pour double chœur«. Es ist die ganz persönliche musikalische Verbindung des Komponisten zu Gott.

Anna Haase von Brincken, Mezzosopran
Simon Japha, Bandoneon
Martin Wiedenhofer, Klavier
Sara Mota & Lucas Dörre, Tanz
Residenzorchester München
Benedikt Haag, Leitung

Karten bei www.muenchenticket.de und über www.muenchner-motettenchor.de

06

Juni

Mitmachen

Mittwoch 03.06.	12.00	MITTAGSGEBET Vikarin Weingart
Donnerstag 04.06.	10.00	QI GONG IM SITZEN im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Frau Radlmaier-Hahn
Freitag 05.06.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Agnes Töllner
Sonntag 07.06.	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Vikarin Weingart
	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Vikarin Weingart
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE MIT ABENDMAHL Pfarrer Kriechbaum
Montag 08.06.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 10.06.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
	15.00	BIBELGESPRÄCH im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum
	19.30	YOGA+ Pfarrer Dr. Bäumer
Donnerstag 11.06.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
	11.00	KUNSTREIF im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Heike Facklam

Freitag 12.06.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Agnes Töllner
Sonntag 14.06.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	11.30	ORGELMATINEE: PAUL-GERHARD-CHORÄLE II Pfarrer Dr. Roth
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Römer
Montag 15.06.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 17.06.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 19.06.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Bäumer
Sonntag 21.06.	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Bäumer
	10.00	KONFIRMATION MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Bäumer, Pfarrer Henkel, Vikarin Weingart und Gospel 'n' Soul
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Sebastian Roscher
Montag 22.06.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 24.06.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
	15.00	SENIORENNACHMITTAG im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum
	19.30	YOGA+ Pfarrer Dr. Bäumer
Donnerstag 25.06.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
Freitag 26.06.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Agnes Toellner

Mitmachen

Sonntag 28.06.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer Römer
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer Römer
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Hans–Martin Stäbler
Montag 29.06.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth

07

Juli

Mittwoch 01.07.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Donnerstag 02.07.	10.00	QI GONG IM SITZEN im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Frau Radlmaier–Hahn
Freitag 03.07.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Bäumer
Sonntag 05.07.	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth
	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Thomas Beck
Montag 06.07.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum
Mittwoch 08.07.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Bäumer
	15.00	BIBELGESPRÄCH im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum

Donnerstag 09.07.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
Freitag 10.07.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Hendrik Schulten–Stoye
Samstag 11.07.	20.00	KONZERT: M. PALMERI: MISA TANGO + F. MARTIN: MESSE POUR DOUBLE CHOEUR Christliche Liturgie verbindet sich mit typischen Elementen des Tango Nuevo und wird so zur einzigartigen Tango–Messe »Misa Tango« von Martin Palmeri. Dem gegenüber steht Frank Martins Werk »Messe pour double choeur«. Es ist die ganz persönliche musikalische Verbindung des Komponisten zu Gott. Mit Anna Haase von Brincken, Mezzosopran; Simon Japha, Bandoneon; Martin Wiedenhofer, Klavier; Münchner Motettenchor; Residenzorchester München; Benedikt Haag, Leitung; Karten bei München Ticket
Sonntag 12.07.	8.30	GOTTESDIENST Hendrik Schulten–Stoye
	10.00	GOTTESDIENST Hendrik Schulten–Stoye
	11.30	ORGELMATINEE: TRÄUME; MÜNCHNER ORGELSOMMER Hendrik Schulten–Stoye
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Römer
Montag 13.07.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum
Mittwoch 15.07.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Bäumer
Freitag 17.07.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Bäumer
Sonntag 19.07.	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Bäumer
	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Bäumer
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Verabschiedung von Pfarrer Thomas Römer
Montag 20.07.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum

Mittwoch 22.07.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
	13.30	GOTTESDIENST mit Gedenken an die Verstorbenen Drogengebraucher:innen Pfarrer Dr. Roth und Condrobs e.V.
	15.00	SENIORENNACHMITTAG im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum
Donnerstag 23.07.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
	11.00	KUNSTREIF im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Heike Facklam
Freitag 24.07.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Bäumer
	19.30	ORGELSSOMMERKONZERT MIT IOANNA SOLOMONIDOU Sie hören Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Franz Liszt, Josef Gabriel Rheinberger, Eugène Gigout, Filippo Capocci und Mikael Tariverdiev
Sonntag 26.07.	8.30	GOTTESDIENST N.N.
	10.00	GOTTESDIENST N.N.
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Niels Damm
Montag 27.07.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum
Mittwoch 29.07.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Bäumer
Freitag 31.07.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Bäumer
	19.00	ORGELSSOMMERKONZERT MIT LEVAN ZAUTASHVILI Sie hören Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Max Reger, Sigfrid Karg-Elert, Olivier Messiaen und Jehan Alain

08

August

Sonntag
02.08.

- 8.30 **GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL**
Pfr. i.R. Sachi
- 10.00 **GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL**
Pfr. i.R. Sachi
- 18.00 **SONNTAGABENDKIRCHE** Thomas Barthel

Mittwoch
05.08.

- 12.00 **MITTAGSGEBET**
N.N.

Donnerstag
06.08.

- 10.00 **QI GONG IM SITZEN** im Mathildienstift, Mathildenstr. 3
im Veranstaltungsraum mit Frau Radlmaier-Hahn

Freitag
07.08.

- 18.30 **GEBET AM FREITAGABEND**
Hendrik Schulten-Stoye
- 19.30 **ORGELSSOMMERKONZERT MIT LINDA SITKOVÁ**
Sie hören Werke von Alexandre Guilmant, Louis Vierne,
Bedřich Antonín Wiedermann und Miloslav Kabeláč; mit
Videoübertragung vom Spieltisch

Sonntag
09.08.

- 8.30 **GOTTESDIENST**
Vikarin Weingart + Sabrina Fabian
- 10.00 **GOTTESDIENST**
Vikarin Weingart + Sabrina Fabian
- 18.00 **SONNTAGABENDKIRCHE**
Stefan Nicklas

Mittwoch
12.08.

- 12.00 **MITTAGSGEBET**
N.N.

Freitag
14.08.

- 18.30 **GEBET AM FREITAGABEND**
N.N.
- 19:30 **ORGELSSOMMERKONZERT MIT DANIEL GÁRDONYI**
120-80-40: Daniel Gárdonyi spielt Werke seines Vaters und
seines Großvaters; Werke von Zsolt Gárdonyi (*1946) und
Zoltán Gárdonyi (1906-1986); Moderation: Prof. Dr. Zsolt Gárdonyi

Sonntag 16.08.	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer i.R. Dr. Wendebourg
	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer i.R. Dr. Wendebourg
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Kriechbaum
Mittwoch 19.08.	12.00	MITTAGSGEBET N.N.
Freitag 21.08.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Hendrik Schulten-Stoye
Sonntag 23.08.	8.30	GOTTESDIENST Hendrik Schulten-Stoye
	10.00	GOTTESDIENST Hendrik Schulten-Stoye
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Thomas Beck
Mittwoch 26.08.	12.00	MITTAGSGEBET
Freitag 28.08.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrerin Dr. Bäumer
	19:30	ORGELSONNENKONZERT MIT BERNHARD BUTTMANN Werke von César Franck, Sigfrid Karg-Elert und Karl Höller
Sonntag 30.08.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrerin Dr. Bäumer
	10.00	GOTTESDIENST MIT VERABSCHIEDUNG VON VIKARIN WEINGART Pfarrerin Dr. Bäumer, Pfarrer Dr. Roth, Vikarin Weingart
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Simon Fuchs

09

September

Mittwoch 02.09.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Donnerstag 03.09.	10.00	QI GONG IM SITZEN im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Frau Radlmaier-Hahn
Freitag 04.09.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Agnes Toellner
Sonntag 06.09.	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth
	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Martin Wagner
Mittwoch 09.09.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrerin Dr. Roth
	15.00	BIBELGESPRÄCH im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum
Freitag 11.09.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Hendrik Schulten-Stoye
	19:30	ORGELSONNENKONZERT MIT ARMIN BECKER Richard Wagners »Die Meistersinger von Nürnberg« auf der Orgel; in Übertragungen von Edwin Henry Lemare, William Joseph Westbrook, Reginald Goss-Custard, Friedrich Lux, Albrecht Hänlein und Sigfrid Karg-Elert; mit einer Improvisation über die »Silberweise« von Hans Sachs
Sonntag 13.09.	8.30	GOTTESDIENST Hendrik Schulten-Stoye
	10.00	GOTTESDIENST Hendrik Schulten-Stoye
	11:30	ORGELMATINEE am »Tag des Denkmals« zum Auftakt des »Orgelspaziergangs« zum Abschluss des 13. Münchner Orgelsommers
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Dr. Roth

Orgelmusik

Die **Orgelmatinée am Sonntag, den 14. Juni 2026, um 11.30 Uhr** ist nocheinmal dem Gedenken an den vor 350 Jahren gestorbenen Theologen und Liederdichter **Paul Gerhardt** gewidmet. Nachdem wir im Mai anhand seiner Lieder durch das Kirchenjahr vom Advent bis Pfingsten gewandert sind, stehen im Juni Bearbeitungen von so bekannten Chorälen wie »Geh aus, mein Herz, und suche Freud«, »Befehl du deine Wege« und »Nun ruhen alle Wälder« auf dem Programm.

Der **13. Münchner Orgelsommer wird am Donnerstag, den 9. Juli 2026, um 20 Uhr** in der **Himmelfahrtskirche München-Sending** eröffnet. An der Eule-Orgel sind Organisten der beteiligten Innenstadtkirchen zu hören.

Die Matthäuskirche beteiligt sich am Orgelsommer wieder mit **zwei Orgelmatinéen** und **sechs Abendkonzerten**. Am Anfang der Reihe steht die **Orgelmatinée am Sonntag, den 12. Juli 2026, um 11.30 Uhr**. Unter dem Motto »Träume« spielt **Armin Becker** ein sehr abwechslungsreiches Programm mit Werken von der Romantik bis zur zeitgenössischen Moderne in klassischer und populärer Ausrichtung. Einmal mehr wird an die vor 100 Jahren in Sachsen geborene **Ruth Zechlin** erinnert, und zwar mit dem Anfang der 1980er Jahre entstandenen Diptychon »Traum und Wirklichkeit«, und Richard Wagners »Träume« weisen voraus auf Armin Beckers Abendkonzert am Ende des Orgelsommers, das Wagners »Meistersingern« gewidmet sein wird. Daneben stehen eine auf die Orgel übertragene romantische Impression von Anton Rubinstein und eine Komposition

von Mons Leidvin Takle in seinem eingängigen populären Stil auf dem Programm.

Das erste abendliche Orgelsommerkonzert in der Matthäuskirche findet am **Freitag, den 24. Juli 2026, um 19.30 Uhr**, mit der aus Kasachstan stammenden und in Stuttgart lebenden Konzertorganistin **Ioanna Solomonidou** statt. Sie spielt Werke von Mendelssohn Bartholdy, Rheinberger, Liszt, Gigout und Capocci, aber auch eine Komposition des hierzulande wenig bekannten sowjetisch-armenischen Komponisten Mikael Tariverdiev.

Eine Woche später, am **Freitag, den 31. Juli 2026, um 19.30 Uhr**, widmet sich **Levan Zautashvili**, der bis vor kurzem Assistenzorganist an der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche war und jetzt in Bremen seine Kenntnisse in historischer Aufführungspraxis vertieft, großen symphonischen Orgelwerken von Max Reger und Sigfrid Karg-Elert sowie Kompositionen von Mozart, Messiaen und Jehan Alain.

Eine gute Bekannte ist bereits **Linda Sítková** aus Prag, die vor einigen Jahren mit ihrer Virtuosität begeisterte und auch diesmal wieder selbst für eine Videoübertragung vom Spieltisch sorgen wird. Am **Freitag, den 7. August 2026, um 19.30 Uhr**, spielt sie Werke der Franzosen Louis Vierne und Alexandre Guilmant sowie der Tschechen Bedřich Antonín Wiedermann und Miloslav Kabelá.

Ein ganz besonderes Ereignis erwartet uns eine Woche später am **Freitag, den 14. August 2026, um 19.30 Uhr**. **Daniel Gárdonyi** würdigt in seinem Konzert den 100. Geburtstag bzw. 40. Todestag seines Großvaters **Zoltán Gárdonyi**



sowie den 80. Geburtstag seines Vaters **Zsolt Gárdonyi**, der zudem das Konzert moderieren wird. Auf dem Programm stehen ausschließlich Werke des in Budapest geborenen Zoltán Gárdonyi und von Zsolt Gárdonyi, der bereits mit 34 Jahren Professor an der Hochschule für Musik in Würzburg wurde.

Den Endspurt des Orgelsommers läutet **Bernhard Buttman** am **Freitag, den 28. August 2026, um 19.30 Uhr** ein. Der vielfach preisgekürnte Virtuose, der bis 2023 an St. Sebald in Nürnberg wirkte, spielt symphonische Werke von Sigfrid Karg-Elert, Karl Höller und César Franck.

Armin Becker beschließt die Abendkonzerte am **Freitag, den 11. September 2026, um 19.30 Uhr** mit einem ganz besonderen Programm, das mit Orgelübertragungen von Sigfrid Karg-Elert, Edwin Lemare, Reginald Goss-Custard, William Joseph Westbrook, Albrecht Hänlein und Fried-

rich Lux einen Einblick in **Richard Wagners »Die Meistersinger von Nürnberg«** gibt. Eine Jazzimprovisation – über die »Silberweise« von Hans Sachs – darf allerdings auch bei diesem Konzert nicht fehlen.

Die **Matinée am Sonntag, den 13. September 2026, um 11.30 Uhr**, ist wie üblich Auftakt des »Orgelspaziergangs« und greift thematisch wieder den »**Tag des offenen Denkmals**« auf. Danijel Drilo spielt Auszüge aus der »gotischen« und der »romanischen« Symphonie von Charles-Marie Widor, zwei Sätze aus Sigfrid Karg-Elerts »Cathedral Windows« und Claude Debussys »La Cathédrale engloutie«.

Alle Termine des Münchner Orgelsommers und weitere Informationen finden sich auf www.muenchner-orgelsommer.de. Der Eintritt zu allen Konzerten und Matinéen ist frei, um Spenden wird gebeten.

Armin Becker

Wie wir zu erreichen sind



Pfarrbüro
Carmen Winkler &
Renate Weikl
pfarramt.stmatthaeus.m
@elkb.de



Pfarrer
Dr. Norbert Roth
Tel.: 089 / 55 92 23 90
norbert.roth@elkb.de



Pfarrerin
Dr. Friederike Bäumer
Tel.: 0176 / 87 96 69 47
friederike.baeumer@
elkb.de



Vikarin
Anna Weingart
Tel.: 0160 / 95 09 20 29
anna.weingart@elkb.de



Messner
Helmut Mehrbrodt
Di bis Fr 9.00 – 12.00 Uhr
Stellvertretender Messner:
Fabian Kröhnert



Kirchenmusik
Armin Becker
ar.becker@web.de



**Vertrauensfrau des
Kirchenvorstands**
Dr. Miriam Geldmacher
miriamgeldmacher@
web.de



**Stellvertretender
Vertrauensmann**
Johannes Behrends
Kontakt über das
Pfarramt

Kirche und Pfarramt
Nußbaumstraße 1
80336 München
(am Sendlinger-Tor-Platz)
Tel.: 5 45 41 68 – 0
Fax 5 45 41 68 – 20
Freitags nur Mobil:
0151/70352606

Bürozeiten
Di 10.00–11.00 Uhr
13.00–15.00 Uhr
Mi 9.00–10.00 Uhr
Do 10.00 – 12.00 Uhr
Fr 10.00 – 12.00 Uhr

**AKTIV GEGEN
MISSBRAUCH**



Ansprechperson
Linn Loher
ansprechperson.stmatthaeus.m@elkb.de

Klinikseelsorge
Pfarrerin Sabine Gries
Tel. 44 00 – 5 21 34
Sabine.Gries@med.
uni-muenchen.de
www.klinikseelsorge-lmu.de

**Evangelisches
Beratungszentrum**
Landwehrstraße 15/Rgb.,
80336 München
Tel.: 5 90 48 – 0

**Evang. Pflegedienst
München**
Oberländerstraße 36,
81371 München
Tel.: 089 46 13 30 0
Fax: 089 46 13 30 209
Fragen zur Pflege
Tel.: 089 46 13 30 11
epm_sued@diakonie-
muc-obb.de
www.ev-pflegedienst.de

**Freundschaft
zwischen Ausländern
und Deutschen e.V.**
Geschäftsführung:
Helga Hügenell

Matthäusdienste
Pfarrer Thomas Römer,
Oliver Schüler, Martin
Wagner, Sabine Waltl
und Elisabeth Weber
Tel.: 5 45 41 68-17
thomas.roemer@
sonntagabendkirche.de
martin.wagner@
sonntagabendkirche.de
www.sonntagabend-
kirche.de

Goethestraße 53,
80336 München
Tel.: 53 66 67
Fax 53 85 95 87

**Internationaler Kinder-
Zirkus TRAU DICH**
Goethestraße 53/Zi. 15,
80336 München
Ansprechpartnerin:
Helga Hügenell
Tel.: 53 56 11,
Fax 53 85 95 87
Übungsnachmittage:
jeden Mittwoch
15.00 bis 18.00 Uhr
in St. Matthäus
www.zirkus-trau-dich.com

ViertelPunkt
Ansprechpartnerin:
Kathrin Neumann
Goethestraße 53,
80336 München
Tel.: 53 71 02
Fax 53 85 95 87
www.viertelpunkt.org

**Internationaler
Konversationskurs**

Münchner Motettenchor
vorstand@muenchner-
motettenchor.de
www.muenchner-
motettenchor.de
Leitung: Benedikt Haag

**Evangelische
Stadtakademie**
Pfarrerin Dr. Barbara Hepp
Herzog-Wilhelm-Str. 24/II,
80331 München
Tel.: 54 90 27-0,
Fax 54 90 27-15
www.evstadtakademie.de

Montag von 15.30 bis
17.30 Uhr in
St. Matthäus, Bistro
Eingang: Lindwurmstraße
Trägerverein »Freund-
schaft zwischen Auslän-
dern und Deutschen e.V.«
Ansprechpartnerin:
Christa Liebscher
Tel.: 53 66 67

**Evangelischer Handwer-
kerverein von 1848 e.V.**
Mathildenstraße 4,
80336 München
Tel.: 54 86 26 – 0,
Fax 54 86 26 – 29
www.ehv-muenchen.de

**Evangelisches
Bildungswerk e. V.**
Herzog-Wilhelm-Str. 24/III,
80331 München
Tel.: 55 25 80 – 0

CVJM
Landwehrstraße 13,
80336 München
Tel. 55 21 41 – 0
www.cvjm-muenchen.org

Motorradgruppe
Dienstag ab 20.00 Uhr
in St. Matthäus
emfmuenchen.andy@
yahoo.de
www.emf-muenchen.de

**Evangelische
Telefonseelsorge**
Tag und Nacht Hilfe
bei Lebensangst und
Lebensüberdruß
Tel.: 0800 – 111 0 111

**Info-Service der Evang.
Kirche in Deutschland**
Tel. 0800 – 50 40 60 2

Bankverbindung auch für Spenden

Evang.-Luth.Pfarramt St.Matthaeus
Stadtparkasse München
IBAN: DE74 7015 0000 0098 2054 20
BIC: SSKMDEMM

**Spendenkonto
Orgelbauverein**
Stadtparkasse München
IBAN: DE36 7015 0000 1000 7887 76
BIC: SSKMDEMM

**Spendenkonto
Matthäusdienste**
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
IBAN: DE12 5206 0410 0501 4231 50
BIC: GENODEF1EK1

Vom ersetzten Gott...

Genug geflucht, die letzten Ausgaben. Wir haben Rückmeldungen bekommen, dass unsere Reihe etwas anstößig war. Und da denken wir: »Pötzblitz!«, das wollten wir nicht. Sind überrascht – weil wir niemandem ein Anstoß (höchstens zum Nachdenken) sein möchten. Etwas entspannter sehen wir das in dieser Ausgabe: Denn »Pötzblitz« klingt etwas freier von allen Fluchgefährdungen. Und trotzdem – es wurde schon gesagt: Auch bei Pötzblitz war »Gott« im Spiel. »Gottes Blitz« hieß es einst. Der soll dich treffen! Oder: der hat mich getroffen – was für ein Schreck. Der Bezug auf Gott war manchen dann doch wohl zu direkt, zu dran am Heiligen. Also hat man ihn ersetzt. Man hat Gott verpotzt. Als Ersatz ein Laut, der nichts mehr bedeutet. Eigentlich. Und deshalb so ungefährlich scheint.

Ja, Pötzblitz – einfach mal so: Gott ersetzt! Wie bitte? Warum macht man das? Vielleicht aus Angst. Will nicht vom Blitz und Donner getroffen werden. Oder vielleicht wegen dieser alten, schwer greifbaren Scheu, etwas Himmlichheiliges achtlos im Mund zu führen. Vielleicht aus Respekt. Vielleicht auch einfach, weil man sich langsam des Väterlichgöttlichen entwöhnt hat? Weil Gott aus dem Alltag und somit auch aus dem Terminkalender gerutscht ist, wie ein Gegenstand, den man lange nicht mehr benutzt. Erst legt man ihn beiseite, vermisst ihn kaum und vergisst dann, dass man irgendwann zu Hause war und dass er da war.

Der Auszug passiert selten mit knallenden Türen. Patsch! Es ist eher ein leises Surren

einer Schiebetür – die beim Umsortieren hilft. Da zieht etwas aus, zieht weiter und findet etwas Anderes. Wie bei »Pötzblitz«. Keiner steht morgens auf und beschließt: Heute entferne ich Gott aus meiner Sprache. Es passiert einfach – nach und nach. Und irgendwann ist da etwas Neues ganz selbstverständlich und das Alte klingt fremd. Und riecht wie Omas Bettwäsche.

Das kann einem auch im Leben geschehen. Da war man in Kinder-, Jugend- und frühfrohen Lebensjahren ganz selbstverständlich geborgen im Wissen, dass Gott da ist. Und hat dann seinen Auszug nicht mitbekommen. Da wurde manches anders und man selbst verantwortlich. Für sich und für Entscheidungen und für Siege und Niederlagen. Das Leben halt. O mei... Gottesgewissheit verschwindet. Und Gott selbst. Nicht unbedingt, weil man ihn mit fliegenden Tellern rausschmeißt. Sondern er wird schleichend ersetzt. Stück für Stück. Es fehlt auch die Zeit. Und Dinge, die ganz vernünftig aussehen: die Arbeit, die Sinn gibt und Sicherheit; Beziehungen, die alles (er)tragen; das eigene Ich, das plötzlich zur letzten Instanz wird. Oder dieser ständige Drang, sich selbst zu optimieren, als könnte man sich irgendwie erlösen, wenn man nur genug an sich arbeitet.

Und das passiert, ohne dass es einen Vorwurf gäbe. Denn es ist ja nicht so, dass diese Dinge schlecht wären. Natürlich nicht. Leben, Sinn, Erfolg, Gesundheit, Ansehen, Zeit... Alles Gold wert. Aber doch beginnt was zu kippen, wenn dieses Lebensgold anfängt, etwas zu sein,

das es gar nicht sein kann. Dass es sich selbst genug ist. Auch wenn allabendlich die zweite Flasche Wein verrät, dass irgendwas fehlt.

Das selbstgemachte Bild vom Lebenswert laugt aus und will immer weiter gefüttert werden. Es lässt einen heiß laufen. Wenn die eigene Kraft all das selbst tragen soll, was früher Gott getragen hat. Irgendwann wird's zu schwer. Und dann wirds gnadenlos. Auf so vielen Ebenen... Persönlich sowieso. Aber auch weit über sich und die eigene kleine Welt hinaus.

Nun ja, vielleicht (und Sie sagen womöglich gleich: »Pötzblitz – mit dem ganz großen Besteck???) vielleicht lohnt es sich mal, in diesen besonderen Zeiten an das sperrige Wort »Antichrist« zu erinnern. Ja, ja – Moment noch, ich weiß: Das klingt nach Weltuntergang und schlechten Filmen und ein bisschen nach Zeugen Jehovas. Aber wenn man genauer hinschaut, ist es unspektakulär und sehr nah dran an ehrlicher Lebenserfahrung. Das griechische Wort »anti« heißt nämlich nicht zuerst »gegen« – wie man es häufig übersetzt. Es heißt zunächst »anstelle von«. Der Antichrist ist dann nicht (nur) der große Widersacher und Gegner, der feurige Feind Gottes mit Hörnern und Schwefelgestank – nein, der Antichrist ist ein Ersatzchristus. Eine messianische Figur, die von Jesus dem Nazarener weggeführt und ihn ersetzt. Weil ein Gekreuzigter doch nachweislich schon verloren hat. Die Erscheinungen mit messianischem Versprechen: Ob ich das selbst bin – im Kleinen. Oder ob es eine andere Person ist, ein System, eine Figur, die sich das anmaßt, was Gottes Wille für uns ist: Erlösung.

Der Gedanke ist vielschichtig, weil es so schwer zu greifen ist. Ein Gegner ist klar. Das ist einer, gegen den kann man sich stellen und den man bekämpfen kann. Aber ein Ersatz? Auch in

der Medizin helfen Placebos. Ein Ersatz kommt nicht mit Gewalt. Der kommt freundlich, hilfreich, charmant und vielleicht etwas lustig daher. Scheint vernünftig. Attraktiv. Er verspricht genau das, was man sucht: Sinn, Halt, Orientierung, Frieden, Wohlstand und Verantwortung. Nur eben ohne... ohne die Zumutung Gottes, die sich in den durchbohrten Händen Jesu zeigt. Und ohne die Zumutung, dass Gott unverfügbar bleibt, und sich nicht manipulieren lässt. Ohne die Zumutung, sich ehrlich den eigenen durchbohrten Handlungen zu stellen.

Gott kann man nicht ersetzen, ohne dass etwas schief wird. Aber wir versuchen es trotzdem. Immer wieder. Mit Systemen, Ideologien, mit Moral und Dressur – auch mit Selbstbildern. Und merken erst spät, dass das, was wir da eingesetzt haben, sein Versprechen nicht einlösen kann.

»Pötzblitz« ist dann mehr als ein Ausruf. Es ist wie ein kleines Denkmal, das uns an die Möglichkeit dieser Verschiebung erinnert. Daran, dass wir himmlische Dinge austauschen, glätten, verniedlichen. Und dabei manchmal verlieren, was uns eigentlich hätte tragen wollen und können.

Pötzblitz! Was bin ich mir da schon selbst auf den Leim gegangen. Was bin ich doch den Versprechungen von Parteien, Systemen, Einzelpersonen, Predigern, Coaches und so weiter auf dem Leim gegangen – um zu funktionieren. Für etwas. Nicht zu leben – mit jemandem.

Was hat in meinem Leben den Platz eingenommen, der vielleicht gar nicht besetzt werden sollte? Woran hänge ich mein Herz, als hänge alles daran? Und: Keine Bange, ich rate nicht dazu, nun wieder »Gottes Blitz« zu sagen.

Pfarrer Dr. Norbert Roth

POTZ BLITZ !

Vom Segen der Überraschung

Einer nicht repräsentativen Umfrage, sondern vielmehr einer bloß gefühlten Wahrheit zufolge, gibt es zwei Sorten von Menschen: Die einen strahlen schon Tage vorher, wenn sich etwas ankündigt, das sie nicht ganz durchschauen. Eine Überraschungsparty? Her damit! Ein spontaner Ausflug ins Unbekannte? Genau ihr Ding.

Und dann gibt es die anderen. Die, die bei dem Wort »Überraschung« innerlich zusammenzucken. Die lieber vorher wissen, was passiert. Die heimlich hoffen, dass niemand auf die Idee kommt, ihnen zum Geburtstag etwas »Unerwartetes« zuzumuten. Kontrolle gibt Sicherheit – und Sicherheit ist gut.

Beide Haltungen haben ihre Berechtigung. Wer sich gerne überraschen lässt, lebt mit einer großen Portion Neugier und Vertrauen. Wer Überraschungen meidet, hat meist gute Gründe: Vielleicht die Erfahrung, dass Ungeplantes auch schiefgehen kann. Dass Kontrollverlust sich unangenehm anfühlt. Dass nicht jede Überraschung eine gute ist.

Nun hält sich das Leben selten an unsere Drehbücher. Überraschungen – freudige wie unerbetene – lenken es in eine neue Richtung, ob man will oder nicht. Da stellen sich unerwartete Begegnungen in den Weg und bereichern den altbekannten Freundeskreis. Da tauchen Chancen aus dem Nichts auf und eröffnen neue Erfahrungswelten. Aber auch: Da durchbrechen Krisen plötzlich das so sauber konzipierte

Leben. Das ist mindestens unangenehm, sicher herausfordernd und oft genug maximal kräftezehrend.

Wo ist eigentlich Gott in solchen Potzblitz-Momenten? Ist er da, in dem, was mich gerade überrumpelt? In dem, was ich mir so nicht ausgesucht hätte?

Vielleicht ist das seine Art zu zeigen, dass das Leben trotz allen menschlichen Bemühens, es in strukturierte 5-Jahrespläne einzuteilen und es in hübsche To-Do-Listen mit Feldern zum Häkchensetzen zu packen, eben nicht detailliert planbar ist. Als würde er sagen: »Ihr habt in eurer feinsäuberlichen Kalkulation mich vergessen! Mit mir ist immer zu rechnen, aber berechenbar bin ich nicht!«

Vielleicht liegt darin seine leise Einladung: nicht alle Sicherheiten aufzugeben, aber ein kleines Fenster offen zu lassen. Für das, was wir nicht planen können. Für das, was uns überrascht im Guten wie im Schlechten – und für die Möglichkeit, dass Gott auch genau dort gegenwärtig ist.

Ein bisschen mehr »Potzblitz« im Leben – das könnte bedeuten: nicht alles festzuhalten, nicht alles vorher wissen zu müssen und darauf zu vertrauen, dass auch im Unerwarteten Segen liegen kann.

Vielleicht, vielleicht also liegt das Beste genau dort, wo wir sagen: »Damit habe ich jetzt wirklich nicht gerechnet.«

Unnötig zu sagen: Ich bin eher Team »Bitte vorher eine genaue Ablaufbeschreibung mit Zeitplan und Alternativszenarien«. Überraschungen gehören nicht zu meinen Kernkompetenzen.

Vielleicht ist es ausgerechnet deshalb kein Zufall, dass Gott sich nicht immer daran hält.

Dr. Miriam Geldmacher

Zwei Abschiede

Anna Weingart



Ein letztes Mal. Ach wie gut, dass Sie mich nicht beim Tippen dieser Zeilen sehen – ich werde gleich ganz wehmütig... So viele letzte Male werden bis 31. August noch für mich kommen, denn dann ist mein Vikariat und meine Zeit in St. Matthäus zu Ende. Und das hier ist eins der Ersten: Ein letztes Mal: Artikel für den Citybrief schreiben.

Im September 2023 bin ich nach St. Matthäus gekommen. Da hieß es zum ersten Mal: Artikel für den Citybrief schreiben. Eine kurze Vorstellung der neuen Vikarin. Das Heftthema war »Ernte« und ich hatte keinen blassen Schimmer, was die nächsten Jahre bringen würden. Ich schrieb also, was man halt so schreibt: wer ich bin und woher ich komme und von der theologischen »Ernte« meiner Studienzeit. Ich schrieb auch, dass ich hoffte, Sie seien gut im Marmelade Einkochen und dass Sie mir helfen würden, aus dieser Ernte etwas Genießbares zu machen. Ich bescheinige Ihnen hiermit offiziell: Ich habe bis heute keine Ahnung, ob Sie gut im Marmelade Einkochen sind. Aber so, wie ich St. Matthäus kennen gelernt habe, würde ich vermuten, dass Marmelade nicht gerade zu Ihrer Kernkompetenz gehört. Hier wird eher vergoren als eingekocht.

Deshalb – und weil es jetzt, im Juni, noch viel zu früh für wehmütige Abschiedsworte ist

– versuche ich mich an dieser Stelle an einem kleinen Toast. Und erhebe mein Rotwein- und mein Marmeladenglas auf St. Matthäus:

Auf eine Gemeinde, die weiß, wie man Gottesdienst gemeinsam feiert! Auf unzählige helfende Hände und Gesichter, die St. Matthäus ausmachen! Auf unzählige Tassen Kaffee nach dem Gottesdienst! Auf die Musik, die überall ist in St. Matthäus! Auf Ihre Rückmeldungen: kritisch, bestärkend, nachfragend, interessiert, ehrlich! Und auf manch tieferes Gespräch, das daraus entstanden ist!

Aber auch darauf, dass Sie mir verziehen, als ich einmal das Vaterunser erst hinter dem Segen anhängte! Und auch darauf, dass bei der Kinderweihnacht alle widerspruchslos »o du fröhliche Osterzeit« mitsangen, weil ich eine falsche Liedstrophe gedruckt hatte! Darauf, dass man in St. Matthäus immer Menschen zum Anstoßen findet, zu traurigen und zu fröhlichen Anlässen! Auf das Leben und auf den, der es uns geschenkt hat und darauf, dass es gefeiert wird, hier an diesem wunderbaren Ort...

...Danke, dass ich so lange mitfeiern durfte!

Ihre Vikarin Anna Weingart

Thomas Römer



Vor mehr als dreißig Jahren wurde ich als Pfarrer der Matthäusdienste in der Matthäuskirche herzlich empfangen. Meine erste Predigt hatte den »Matthäusdienst« zum Thema. Der Evangelist Matthäus, nach dem unsere Kirche mitten in der Stadt benannt ist, beschließt sein Evangelium mit dem großen Auftrag von Jesus: »Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker«. (Matthäus 28,19). Das ist der Matthäusdienst. Dreißig Jahre war ich nun an der Matthäuskirche tätig. In verschiedenen Anstellungsverhältnissen. Die letzten drei Jahre war ich ehrenamtlich tätig.

Nun will ich diese Verantwortung loslassen. Am 19. Juli werde ich von meiner Aufgabe entpflichtet. Herzliche Einladung zu diesem Gottesdienst am Sonntagabend.

Dankbar schaue ich zurück auf viele Begegnungen, auf Taufen, Hochzeiten, Konfirmationen und Beerdigungen. Wir haben jeden Sonntagabend Gottesdienst gefeiert, haben das Matthäusfrühstück am Donnerstag gestaltet, haben Glaubenskurse gehalten und zum Bibellesen eingeladen.

Danke sage ich den Pfarrkolleginnen und -kollegen an St. Matthäus für das geschwisterliche Miteinander. Danke den Mitarbeiterinnen im Pfarramt und Herrn Mehrbrodt, der seinen Dienst als Mesner an St. Matthäus mit mir begonnen hat. Danke dem Kirchenvorstand.

Danke auch dem CVJM München, der als Kooperationspartner der Matthäusdienste uns wesentlich unterstützt hat. Die Mitarbeitergemeinschaft, das Vollzeitlchenteam und der Vorstand des CVJM München haben die Matthäusdienste mitgeprägt, haben ermutigt und uns gestärkt.

Danke für alle Unterstützung durch die Leitung der Evangelischen Dienste. Danke an Kirchenrat Klaus Schmucker und Dekanin Dr. Barbara Pühl für alle Beratung und Begleitung.

Besonders danke ich den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Matthäusdienste, die durch ihr Engagement die Gottesdienste am Sonntagabend, das Matthäusfrühstück und viele Aktionen möglich gemacht haben.

Dreißig Jahre waren meine Frau und ich nun an der Matthäuskirche. Wir danken Gott für diese Zeit und sind gespannt, was uns die nächste Lebensphase bringen wird. Wir erbitten den Segen Gottes für alle, die sich an Matthäus mitten in der Stadt einsetzen für Gottesdienst und Gastfreundschaft. Der große Auftrag von Jesus bleibt aktuell. Der Matthäusdienst geht weiter!

Ich grüße sie alle ganz herzlich,

Ihr Pfarrer Thomas Römer

Potzblitz – da braut sich was zusammen

Zwischen Donner und Stille – auf der Spur Gottes im Unwetter

Oft beginnt es unscheinbar. Die Luft wird schwer, der Himmel dunkler. Ein Wind kommt auf – erst leise, dann stärker. Da braut sich etwas zusammen!

Und plötzlich: ein grelles Licht. Ein Blitz, der den Himmel aufreißt. Für einen Moment steht alles still. Mitten im Unwetter. Und dann: Ein Donner – laut, dröhnend, es geht durch Mark und Bein.

Zwischen Donner und Stille beginnt meine Spurensuche. Meine Spurensuche nach Gott – mitten im Unwetter.

Gewitter sind mehr als nur Wetter. Sie erschrecken und faszinieren zugleich. Sie können beunruhigen und sogar verängstigen. Und zugleich: Nach einem Gewitter ist die Luft meistens klarer als vorher. Schon immer haben Menschen solche Erfahrungen nicht nur meteorologisch verstanden, sondern gedeutet. Als Zeichen. Als Ausdruck von etwas, das über sie hinausweist.

Auch die biblischen Texte erzählen so vom Wetter: Nicht nur als bloße Naturbeschreibung, sondern als Ort der Begegnung mit Gott. Am Berg Sinai erscheint Gott im Sturm, in Feuer, Rauch und Donner. Die Psalmen sprechen davon, dass die Stimme Gottes im Gewitter zu hören ist – mächtig, erschütternd, kaum zu überhören. Und im Buch Hiob

antwortet Gott selbst übermächtig aus dem Sturmwind heraus: »Wo warst du, als ich die Erde gründete?!«

Donner wird hier zur Stimme und Blitz zum Zeichen.

Zugleich kennt die Bibel die zerstörerische Seite solcher Naturgewalten: Feuer fällt vom Himmel über Sodom und Gomorrha. Hagel und Blitze verwüsten das Land in den ägyptischen Plagen. Und in der großen Erzählung von der Sintflut steigert sich das Motiv ins Extreme: Wasser bedeckt die gesamte Erde, die Schöpfung scheint zurückzufallen ins Chaos. Und doch ist selbst hier nicht nur Zerstörung, sondern auch Bewahrung und Neuanfang: Die Arche trägt Leben durch das Unwetter hindurch.

Unwetter markieren in der Bibel oft Grenzmomente – Momente, in denen etwas ins Wanken gerät. Momente, in denen sich etwas entscheidet.

Und doch bleibt es nicht dabei. Eine der eindrucklichsten Geschichten der Bibel erzählt davon, dass Gott gerade nicht im Sturm ist: Der Prophet Elia ist auf der Flucht vor der Königin Isebel, die ihn töten lassen will – erschöpft, verängstigt und am Ende seiner Kräfte. Am Berg Horeb erlebt er Wind, Erdbeben und Feuer – und findet Gott nicht darin. In der Bibel heißt es: »Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem

Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm.« Diese Stimme ist Gottes Stimme. Erst nach dem Unwetter, in einem »leisen Säusel« wird Gott hörbar.

Auch das gehört zur biblischen Erfahrung: Gott ist nicht festzulegen. Weder auf das Gewaltige noch auf das Leise.

Wie ist das zu deuten, was uns erschüttert?

Denn auch unser Leben kennt Unwetter. Nicht am Himmel, sondern mitten im Alltag. Ein Konflikt, der sich lange angestaut hat – und sich plötzlich entlädt. Türen knallen. Stimmen werden laut. Tränen. Oder eine Stimmung, die mich wie aus heiterem Himmel trifft. Oder mein Gegenüber. Manchmal sind es kleine Stürme. Manchmal solche, die alles verändern. Und oft ist danach etwas anders. Geklärter. Weiter. Die Luft zwischen mir und anderen. Die Luft in mir selbst. Ich kann freier atmen. Weiter sehen.

Die biblischen Texte geben auf diese Unwetter keine einfachen Antworten. Sie sagen nicht: Gott schickt den Sturm – oder: Gott bewahrt immer davor. Aber sie halten die Erfahrung fest, dass Gott gerade dort gesucht wird, wo es unübersichtlich wird. Im Donner. Im Chaos. Und manchmal auch erst danach, in der Stille.

Denn eines ist spürbar: Im Unwetter kommt etwas in Bewegung. Und vielleicht

kulminiert diese Erfahrung an einem Punkt, an dem Himmel und Erde selbst erschüttert werden: Als Jesus stirbt, erzählt das Matthäusevangelium, bebte die Erde, Felsen zerbrechen, der Vorhang im Tempel zerreißt. Und auch am Ostermorgen: wieder ein Erdbeben. Es ist, als geriete die Welt selbst ins Wanken – als würde sichtbar, dass hier mehr geschieht: Gott zeigt sich nicht jenseits der Erschütterung, sondern mitten darin und darüber hinaus.

Ich denke, das ist die Spur, der ich nachgehen will: dass wir auch im Unwetter nicht allein sind. Dass Gott nicht festzulegen ist – weder auf den Donner noch auf die Stille. Und dass wir Gott manchmal gerade dort suchen, wo sich etwas zusammenbraut. Im Lärm des Sturms. Oder erst danach, wenn es still wird.

Nach dem Gewitter riecht die Luft anders. Klarer. Weiter. Zwischen Donner und Stille bleibt gewiss: Gott ist da.

Pfarrerin Dr. Friederike Bäumer

Konfirmation in St. Matthäus



Am 21. Juni werden 27 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus St. Lukas und St. Matthäus in einem festlichen Gottesdienst um 10.00 Uhr in St. Matthäus konfirmiert. Wir feiern diesen besonderen Tag mit Gospelchor und Abendmahl und laden Sie ganz herzlich dazu ein. Bereits am Vorabend, am Samstag, den 20. Juni, laden wir um 17.00 Uhr zum Beichtgottesdienst ein. Neben den Konfirmandinnen

und Konfirmanden mit ihren Familien sowie Patinnen und Paten sind Sie alle herzlich willkommen, gerne mitzufeiern. Wir freuen uns sehr darauf, diesen besonderen Moment des Gemeindelebens miteinander zu erleben.

Pfarrerin Dr. Friederike Bäumer,
Pfarrer Steve Kennedy Henkel und
Vikarin Anna Weingart

Impressum

**Herausgeber und
Redaktionsanschrift:**
Evang.-Luth. Kirchengemeinde
St. Matthäus
Nußbaumstr. 1
80336 München
Tel.: 089 / 5 45 41 68 0

Verantwortlich:
Pfarrer Dr. Norbert Roth

Redaktion:
Dr. Miriam Geldmacher,
Dr. Friederke Bäumer, Dr. Theres Lehn,
Claudia Scherg, Agnes Toellner,
Anna Weingart, Klaus Wölfle

Gestaltung und Bildredaktion:
Studio Serve and Volley
www.serveandvolley.studio

Druck:
Druckerei Friedrich
Zum Grenzgraben 23b
76698 Ubstadt-Weiher

Druck auf FSC-zertifiziertem Papier

Dieser City-Brief erscheint alle **drei** Monate
in einer Auflage von 3700 Exemplaren.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
22.8.2026

Fotos:
Cover: visualsofdusk [Unsplash]
S.9 Klaus Wölfle
S.10 Humusak [Unsplash]
S.23 Julia Müller

Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Matthäus,
Nußbaumstraße 1, 80336 München
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

9794

